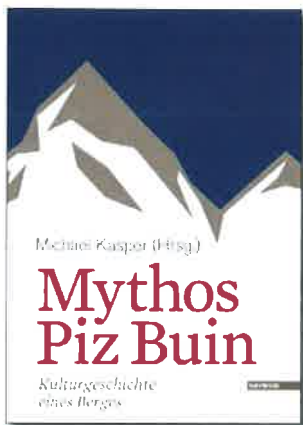


Buchempfehlungen

Der Piz Buin ist nicht nur einer der höchsten Gipfel der Silvretta, sondern auch einer der meistbeschriebenen. Zwei Bücher erscheinen in diesem Jahr anlässlich des Jubiläums der Erstbesteigung des Piz Buin. Es lohnt einen Blick hineinzuworfen. Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms rund um die Jubiläumsfeierlichkeiten werden die Bücher vorgestellt.



Michael Kasper (Hrsg.)
Mythos Piz Buin.
Kulturgeschichte eines Berges

Das Buch nähert sich dem Mythos Piz Buin aus unterschiedlichen Perspektiven. So werden alpinegeschichtliche Aspekte ebenso beleuchtet wie der Naturraum, der Berg als Arbeitsplatz oder aber künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Hochgebirge.

Michael Kasper (Hrsg.): **Mythos Piz Buin**
Kulturgeschichte eines Berges
328 Seiten, 165 x 235 mm, ISBN 978-3-7099-7209-0



Bernhard Tschöfen (Hrsg.)
[3312] Piz Buin.
Literarische Erkundungen
1865–2015

Die von Bernhard Tschöfen, dessen familiäre Wurzeln in Partenen im Montafon liegen, zusammengestellte und kommentierte Anthologie versammelt Texte aus 150 Jahren. Ihr Spektrum lässt den Piz Buin als beispielhaften Gipfel erkennen, denn in ihnen spiegeln sich die Alpenbegeisterung und die Entwicklung der bergsteigerischen Praxis in all ihren Facetten. Die ausgewählten Beiträge reichen von den heldenhaften Berichten der ersten Besteiger über die augenzwinkernd mitgeteilten Abenteuer verrückter Engländer und schwärmerische Schilderungen alpinen Erlebens bis zum Heftchenroman. Sie umfassen aber auch bislang kaum bekannte Zeugnisse von Widerstandskämpfern und Verfolgten des Nationalsozialismus sowie zeitgenössische Texte.

Exemplare dieses Buches sind im Alpinzentrum des DAV Wiesbaden zu den üblichen Geschäftszeiten erhältlich.

Bernhard Tschöfen (Hg.): **[3312] Piz Buin**
Literarische Erkundungen 1865–2015, bertoliniverlag.at
320 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Hardcover, 21 x 14 cm, ISBN 978-3-903023-06-2

Fotoausstellung Wiesbadener Hütte

Anlässlich der Erstbesteigung des Piz Buin plane ich, eine kleine Fotoausstellung auf der Wiesbadener Hütte zu installieren. Sie soll den Klimawandel anhand des Gletscherrückgangs am konkreten Beispiel der Piz Buin Hochtour zeigen. Diese Hochtour kann zwar, wie bei der Jubiläumsfeier geplant, in nostalgischer Verkleidung wiederholt werden und doch wird es eine gänzlich andere Hochtour als vor 150 Jahren sein – keine „herabstarrenden Eismäule“ und keine „Klüftelabyrinth“ mehr, die die Tourengerer einschüchtern, denn das Eis ist (fast) weg.

Ich suche daher Bilder und Fotos von der Hochtour zum Piz Buin der letzten Jahre und Jahrzehnte, um die Veränderungen zu zeigen. Wer von Euch Fotos der Tour hat und bereit ist, diese für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen, möge sich bitte schnellstmöglich mit mir in Verbindung setzen.

Vielen Dank
Eure Umweltreferentin
Michaela Tremper

Kontakt: m.tremper@dav-wiesbaden.de



(Foto: Walter Ritt)

Eine kurze Geschichte der Wiesbadener Hütte



| 1896 Panorama Biz Buin (Foto: Archiv)

Am 14. Juli 1865 bestiegen vier Männer erstmals den Piz Buin (3.312 m), die höchstgelegene Spitze im späteren Arbeitsgebiet der Sektion Wiesbaden des Deutschen Alpenvereins. Es waren dies Johann Jakob Weilenmann – Mitbegründer des SAC – und Joseph Anton Specht – Mitbegründer des DAV – mit ihren Führern Jakob Pfitscher und Franz Pöll aus dem Montafon. Diese Besteigung zog diverse andere nach sich, auch weitere Gipfel der Umgebung (Dreiländerspitze, Silvrettahorn, Signalhorn) wurden beliebte Ziele und so war es nicht verwunderlich, dass zunächst 1884 an der Bieler Höhe das Madlenerhaus der Sektion Vorarlberg entstand, um der Gipfelregion näher zu rücken.

Die Sektion Wiesbaden wollte allerdings die Zustiege noch weiter verkürzen. Sie war schon bald nach der Gründung 1882 auf der Suche nach einem Arbeitsgebiet, doch erst 1893 konnte der Bau der Wiesbadener Hütte beschlossen und bis 1896 verwirklicht werden. Am 21. August 1896 fand die Einweihung der kleinen Hütte mit 16 Betten in drei Zimmern statt – davon eines für Damen. Über 100 Festgäste fanden zur Hütte, eine gleiche Menge Flaschen Rheinweines wurden bei Hochrufen auf den Deutschen und Österreichischen Alpenverein geleert, bevor die meisten wieder zu Tale mussten.

Der neue, von Ignaz Lorenz bewirtschaftete Stützpunkt wurde so hervorragend frequentiert, dass schon 1903 die Hütte erweitert werden musste – 12 Zimmer zu je zwei Betten und ein großes Matratzenlager im Neubau erfüllten die Ansprüche der damaligen Gäste. Im Altbau waren die Wirtschaft und das Führerzimmer untergebracht. Federführend war der Wiesbadener Stadtbaumeister Felix Genzmer, dem wir auch große Teile des heutigen Wiesbadener Stadtbildes verdanken.

Nach dem ersten Weltkrieg, der in den Hütten viele Schäden hinterließ, war der Andrang auf die Hütten extrem groß, es wird berichtet, dass sich 150 Gäste auf den 30 Schlafplätzen der Wiesbadener Hütte die Nacht um die Ohren schlugen. So erfolgte im Juli 1925 die nächste Erweiterung der Hütte, die wieder für einige Jahre Raum schaffen sollte. Der neue Pacht-



| 1896 Einweihung (Foto: Archiv)



| 1907 Wiesbadener Hütte (Foto: Archiv)

vertrag sah auch erstmals eine Winterbewirtschaftung der Hütte vor, wie sie bis heute beibehalten wurde. Zeitweise gab es Leihski, da viele Menschen den neuen Wintersport des Skifahrens ausprobieren wollten.

Nach 1933 kommen die Besuche der Hütte fast völlig zum Erliegen, die „1.000 Mark-Sperre“ soll Österreich wirtschaftlich in die Knie zwingen, sie endet erst nach dem „Anschluss“ und bis zum Kriegsausbruch 1939 sind die Besucherzahlen wieder

normal. Dann wird unsere Hütte von Grenzschutztruppen besetzt, auch zu Ausbildungszwecken der Hochgebirgszüge verwendet, die immerhin eine geringe Pacht bezahlen.

Nach dem Krieg werden die Hütten in Vorarlberg zunächst von Franzosen besetzt, die leider alles Brennbares in den Öfen verfeuern – von den Hüttenbüchern bis zu den Stühlen. Als dann Madlenerhaus und Wiesbadener Hütte an den österreichischen Staat übergeben werden, hilft die am 12.08.1946 wiedergegründete Sektion Wiesbaden ab 1951 trotzdem, die Hütten wieder mit dem Notwendigsten auszurüsten und in Betrieb zu nehmen. Im Jahre 1956 erhält die Sektion dann



1932 Wiesbadener Hütte mit Signalhorn und Silvrettahorn (Foto: Archiv)



1984 Wiesbadener Hütte mit Piz Buin und Wiesbadener Grätle (Foto: Archiv)

damals jedes Jahr auf die Hütte, an schönen Wochenenden wurden im Gastraum die Notmatratzen ausgelegt. Doch war an eine Änderung dieses Zustandes nicht zu denken, eine Mitgliederversammlung hatte voller Elan beschlossen, im Klostertal eine neue Hütte zu bauen und so wurde die Wiesbadener Hütte über 20 Jahre vernachlässigt.

Erst Anfang der 80er Jahre war zunächst eine neue Kläranlage und dann ein neues Schlafhaus fällig, das vor allem auch genügend Toiletten und Waschräume bot. Da dieser neue Trakt an der Südseite quer zu den alten Bauten angesetzt wurde, war klar, dass der Verbindungstrakt zwischen den nördlichen Gebäudeteilen – damals noch Küche und Pächterwohnung – und diesem Neubau auch umgebaut werden musste. Doch die Behördenauflagen erzwangen einen kompletten Abriss und Wiederaufbau mit größeren Geschosshöhen. Diese Bauphase glich so einer Operation am offenen Herzen – diesseits Küche und Gastraum, jenseits das Schlafhaus mit den Toiletten und dazwischen der entstehende Zwischentrakt mit der neuen Küche, Trockenräumen und Zimmerlagern. Finanziell zu stemmen war diese gewaltige Aufgabe nur durch das großzügige Vermächtnis von Christa Bürger, der eine Gaststube der Hütte gewidmet ist. Der große Speisesaal ist benannt nach Günther Altenhofen, der in dieser Zeit das Amt des Hüttenwartes übernahm und über mehr als 20 Jahre aktiv ausfüllte. Seine Handschrift ist für den Kundigen in jedem Winkel der Hütte auffindbar. Ende der 80er Jahre spendete der damalige Vorsitzende Bertram Rohr die kleine Kapelle vor der Hütte, die bei allen Bergmessen den passenden Hintergrund ergibt.

Bis Ende der 80er Jahre wird die Hütte über Dieselgeneratoren mit elektrischer Energie versorgt, doch ist der fassweise Transport des Öls mit Umfüllen am Silvrettastausee und an der Hütte für die Umwelt zu gefährlich und so wird nach neuen Wegen gesucht. Zunächst kann eine 20kV-Leitung am See entlang bis zur Hütte gelegt werden, an den Kosten beteiligen sich die Vorarlberger Illwerke und der Deutsche Alpenverein maßgeblich, eine intelligente Lastverteilung begrenzt die Leistungsaufnahme und die Kosten. Später kommen noch eine thermische Solaranlage sowie ein moderner Holzvergaserkessel für die Heizung hinzu, so dass die Hütte heute mit sauberer Energie versorgt wird.

endgültig beide Hütten zurück. Schon 1958 muss die Wiesbadener Hütte auf Grund des übergroßen Andrangs im Sommer und Winter schon wieder erweitert werden. Man versuchte sich in diesem Jahr auch an erneuerbaren Energien – ein Windrad hielt bis zum nächsten Wintersturm durch und die Wasserturbine war bald vom mitgeführten Kies durchschlagen. Als Energiespeicher wurden übrigens große Autobus-Akkumulatoren eingesetzt.

Wie ich selbst dann Mitte der 60er Jahre erlebte, standen die einzelnen Baukörper inzwischen ziemlich unharmonisch in einer langen Reihe, beim Ausbau hatte man offensichtlich auch vergessen, dass 180 Schlafplätze entsprechende Waschräume und vor allem Toiletten erfordern, die Schlangen vor diesen Räumlichkeiten waren elend lang. 17.000 Gäste kamen

1992 Wiesbadener Hütte mit Kapelle (Foto: Archiv)

Seitdem ist aber auch an allen Ecken der Hütte an Verbesserungen gearbeitet worden, ob Winterraum, Isolierung der Schlaflager, Bau eines Lagerschuppens für das Holz oder Umbau der Matratzenlager in Bettenlager.

Die nächste große Investition steht aber jetzt vor der Tür – eine neue, moderne und fachgerechte Kläranlage muss her. Die alte war eigentlich für die Höhe der Hütte nie geeignet, doch hatten die Behörden damals auf dieser sehr konventionellen Lösung bestanden. Nun gibt es die Chance, Weichen für die Zukunft zu stellen, die Planungen sind genehmigt, der Baubeginn steht bevor und es wäre schön, wenn endlich wieder sauberes Wasser den Bereich der Wiesbadener Hütte verlässt.

Michael Sauter



2014 Oberbürgermeister Sven Gerich und Vorsitzender Dr. Uwe Goerttler vor der Wiesbadener Hütte (Foto: Herbst und Herbst TV)

Wiesbadener Hütte

Hüttenwirt:

Heinrich Lorenz, Telefon / Fax: 0043-5558-4233
E-Mail: wiesbadener@gmx.net
Internet: <http://www.wiesbadener-huette.com/>

Geografische Lage:

Längengrad 10 06'58,5, Breitengrad 56 52'05,

Höhe: 2.443 m ü. NN

Öffnungszeiten: Mitte Februar bis Anfang Mai,
Ende Juni bis Anfang Oktober

Erreichbarkeit:

- **Sommer:** Mit dem Auto, Motorrad oder Postbus fahren Sie ab Bludenz durchs Montafon bis Partenen und über die herrliche Panorama-Silvretta-Hochalpenstraße bis zum Parkplatz auf der Bielerhöhe. Die Silvretta-Hochalpenstrasse ist mautpflichtig.
- **Winter:** Mit dem Auto oder Postbus durchs Montafon bis nach Partenen; von dort aus mit der Vermuntbahn und anschließend mit dem Tunnelbus bis zur Bielerhöhe. Anschließend von der Bielerhöhe mit einem leichten Fußmarsch über den Fahrweg zur Wiesbadener Hütte. Gehzeit ca. 2 – 2,5 Stunden.



Die Wintersaison 2014 ist vorbei – das Team der Wiesbadener Hütte

Tourenmöglichkeiten:

z.B. Piz Buin, Dreiländerspitze, Haagspitze, Hohes Rad, Ochsenkopf (siehe Internetseiten der Hütte)

Hüttenübergänge:

Chamanna Tuoi Hütte 2.250 m, Jamtalhütte 2.164 m, Saarbrücker Hütte 2.362 m

Ausstattung:

- Zimmerlager: 80
- Matratzenlager: 100
- Winterlager vorhanden (20 Plätze)
- Terrasse mit Panoramablick auf die umliegenden Gipfel und den nahen Gletscher des Piz Buin (3.312 m)